Aus Mitgliedwerken = Informations des membres de l'UCS

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **73 (1982)**

Heft 24

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

das «Umfeld» des eigenen Unternehmens auszuleuchten, aber sie muss, mit allen Voraussetzungen, Nach- und Nebenwirkungen, gründlich durchdacht und vorbereitet werden.

Zu diesem Problem hat das Luzerner Institut für Markt- und Meinungsforschung SCOPE einen hilfreichen Leitfaden herausgegeben mit dem Titel «Wie macht man eine Umfrage?».

Er enthält zahlreiche praktische Hinweise, Vorüberlegungen und Checklisten für die Gestaltung und Durchführung einer schriftlichen Umfrage, in kleinerem Rahmen und einem engeren Umfeld. Sie ermöglichen es auch einer nicht-professionellen Gruppe von EW-Mitarbeitern, mit einem Minimum an Zeit und Geld ein Maximum an Information herauszuholen.

Einige wichtige Punkte aus dem Inhalt:

Vor der Umfrage überlegen:

- Worum geht es eigentlich?
- Wer braucht welche Information und wofür?
- Problemstellung gründlich erarbeiten und schriftlich festhalten.
- Einmal gestartete Umfragen kann man nicht ungeschehen machen; sie haben so oder so Folgen.
- Wie werden die Befragten reagieren?
- Wen wollen wir überhaupt fragen? Zielpublikum genau definieren. Offene oder anonyme Fragebogen? Alle Mitglieder der Zielgruppe oder nur Stichproben?
- Bei der Aufstellung des Fragebogens an die Auswertung denken! Wenig offene Fragen!
- Zum Fragebogen gehören ein Einführungsschreiben und ein Rückantwortcouvert. Das Ganze gehört in ein sympathisch gestaltetes Couvert, das zum Mitmachen einlädt.
- Als repräsentativ und aussagekräftig kann nur eine Umfrage bezeichnet werden, bei der 60 bis 80 Prozent der Fragebogen zurückkommen.
- Wer macht die Auswertung und schreibt einen erläuternden Bericht zu den Tabellen und Tafeln?
- Wer erhält die Ergebnisse?
- Wie ist sichergestellt, dass die Ergebnisse in die Praxis umgesetzt werden?

«Wie macht man eine Umfrage?», A4, 51 Seiten, erhältlich bei SCOPE, Postfach 269, 6002 Luzern, Preis Fr. 50.– für 2 Exemplare (einzeln nicht erhältlich). *Ro*

cieux pour éclairer «l'environnement» de la propre entreprise, cependant il doit être minutieusement conçu et préparé.

A ce propos, l'Institut lucernois de sondage de l'opinion publique SCOPE a publié un guide pratique portant le titre «Comment effectuer un sondage?».

Ce guide contient de nombreux conseils pratiques, considérations préliminaires et check-listes pour la conception et l'organisation d'un sondage écrit dans un cadre plus limité. Ceci permet également à un groupe non spécialisé de collaborateurs d'une entreprise d'électricité de tirer un maximum d'informations avec un minimum d'argent et de temps.

Quelques points importants du contenu:

A considérer avant le sondage:

- De quoi s'agit-il en somme?
- Qui a besoin de quelles informations et dans quel but?
- Elaborer minutieusement l'énoncé du problème et le fixer par écrit.
- Une fois le sondage commencé, on ne peut plus faire marche arrière; en tout cas il entraîne des conséquences.
- Comment réagiront les personnes questionnées?
- Qui voulons-nous questionner au fait? Déterminer exactement le groupe visé. Questionnaires personnels ou anonymes? Chaque membre du groupe-cible ou seulement des échantillons?
- En élaborant le questionnaire, penser à l'évolution! Peu de questions ouvertes.
- Joindre au questionnaire une lettre d'introduction et une enveloppe-réponse. Le tout doit être mis dans une enveloppe conçue de manière sympathique invitant à participer.
- Un sondage peut être considéré comme représentatif et significatif du moment que 60 à 80 % des questionnaires sont renvoyés.
- Qui procède aux évaluations et écrit un commentaire explicatif pour les figures et les tableaux?
- Qui obtient les résultats?
- Comment assurer que les résultats soient utilisés dans la pratique?

«Wie macht man eine Umfrage?», A4, 51 pages, peut être obtenu (en allemand seulement) auprès de SCOPE, case postale 269, 6002 Lucerne, prix fr. 50.– pour deux exemplaires (ne s'obtient pas à un seul exemplaire). *Ro*

Aus Mitgliedwerken – Informations des membres de l'UCS

Bernische Kraftwerke AG

Pressekonferenz zum 10-Jahr-Betriebsjubiläum des Kernkraftwerkes Mühleberg

Am 6. November 1982 war es genau zehn Jahre her, seit die Bernischen Kraftwerke nach einem fünfmonatigen Probebetrieb das Kernkraftwerk Mühleberg als drittes Kernkraftwerk der Schweiz (nach Beznau I und II) für die kommerzielle Energieproduktion vom Unternehmerkonsortium BBC/GETSCO übernehmen konnte (Fig. 1). Anlässlich einer Pressekonferenz im Kernkraftwerk Mühleberg am 3. November 1982 konnten die Kraftwerkbetreiber erfreulicherweise fast nur Positives über diese zehn Jahre berichten.

Der Direktionspräsident der BKW, *R. von Werdt,* wies darauf hin, dass die *Tatsachen* eindeutig für die Richtigkeit der eingeschlagenen Kraftwerkpolitik sprechen. Ein zehnjähriger Betrieb ohne nennenswerte Störungen zeigt aufs deutlichste, dass ein Werk entstanden ist, welches den höchsten Anforderungen gerecht wird. Ausbildungsstand, Erfahrung und Verantwortungsbewusstsein des Kraftwerkpersonals, verbunden mit einer bewährten technischen Auslegung des Werkes und sorgfältigem Unterhalt lassen darauf schliessen, dass auch in den kommenden dreissig Jahren ein zuverlässiger Betrieb erwartet werden darf, was schliesslich zum Abbau der Ängste in der Bevölkerung und zur Verbesserung des stark belasteten Klimas zugunsten der friedlichen Nutzung der Kernenergie beitragen wird.

Professor Dr. P. Stoll, Direktor der BKW, konnte mit einigen interessanten Zahlen und Vergleichen aus dem zehnjährigen Kraftwerkbetrieb aufwarten. Bei einer Nettoleistung von 321 MW (brutto inkl. Eigenverbrauch: 336 MW) konnten in dieser Zeitspanne (Stichtag: 31. Oktober 1982) rund 24 500 GWh elektrische Energie produziert werden (zum Vergleich: der Stromverbrauch der

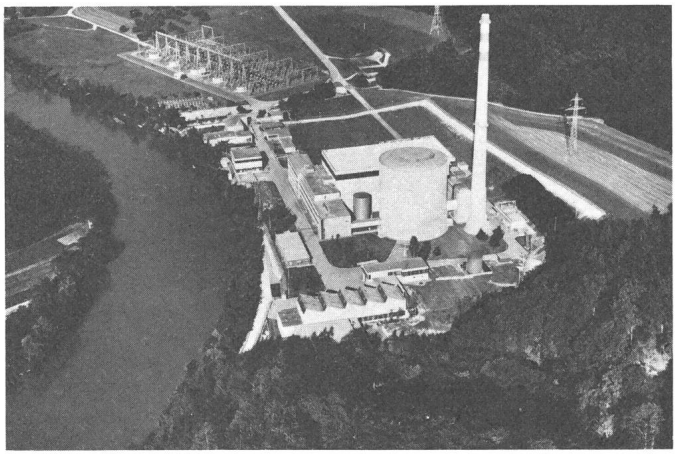


Fig. 1 Gesamtansicht des Kernkraftwerkes Mühleberg

Schweiz betrug im Jahre 1981 rund 36 000 GWh). Dies entspricht einer mittleren jährlichen Arbeitsverfügbarkeit (= Verhältnis der erzeugten Energie zur maximal möglichen Produktion) von 84,3% und nimmt damit weltweit im Vergleich sämtlicher kommerzieller Kernkraftwerke eine Position in den vordersten Rängen ein (Fig. 2). Dies wurde dadurch erreicht, dass der gewählte Kraftwerktyp zur Zeit der Inbetriebnahme mit der damals modernsten Konzeption mit einem Siedewasserreaktor (BWR-4) hoher Leistungsdichte, mit erstmals eingebauten Jet-Pumpen für die Umwälzregulierung sowie weiteren bahnbrechenden technischen Einrichtungen versehen wurde. Im Kraftwerk wurden seither laufend sicherheitstechnische und betriebliche Verbesserungen durchgeführt, und mit der Realisierung des Projektes SUSAN (Spezielles Unabhängiges System zur Abführung der Nachzerfallswärme) wird nun der letzte Stand der Technik erreicht.

Abschliessend ging der Betriebsleiter des Kernkraftwerkes, *P. Weyermann*, auf die wenigen Kinderkrankheiten sowie auf die Unterhaltsarbeiten, den Brennstoffwechsel und die Beseitigung der anfallenden radioaktiven Abfälle ein. Auch die Personalsituation wurde gestreift. In diesem Zusammenhang lohnt sich auch die Feststellung, dass das Kernkraftwerk Mühleberg beim lizenzierten Betriebspersonal praktisch keine Wechsel zu verzeichnen hatte. Die seit Aufnahme des kommerziellen Betriebes im Jahre 1972 registrierten drei Austritte betreffen alles Angestellte, die wegen eines beruflichen Aufstieges ihren Arbeitsplatz wechselten. Zwei Technikern beispielsweise wurden Vorgesetztenpositionen in den Kernkraftwerken Gösgen und Leibstadt angeboten. *Mz*

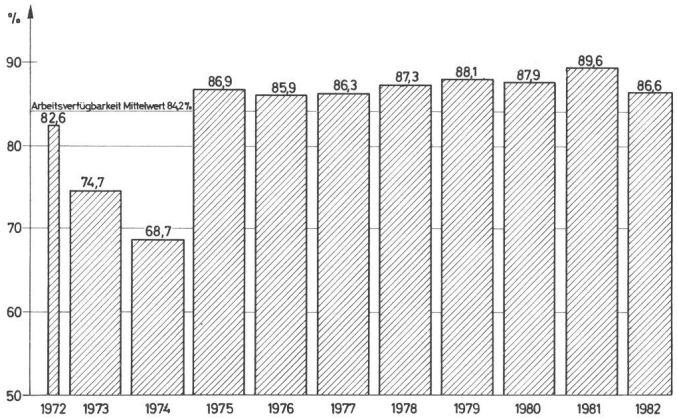
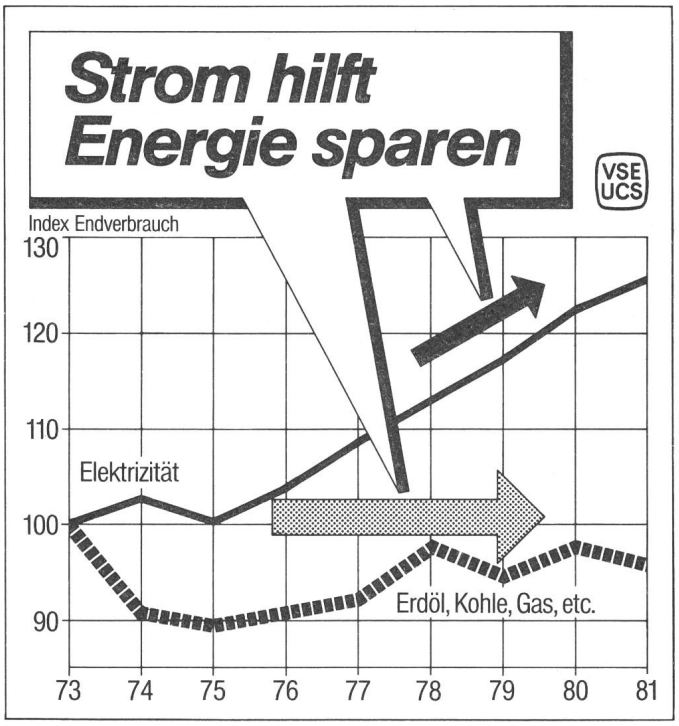
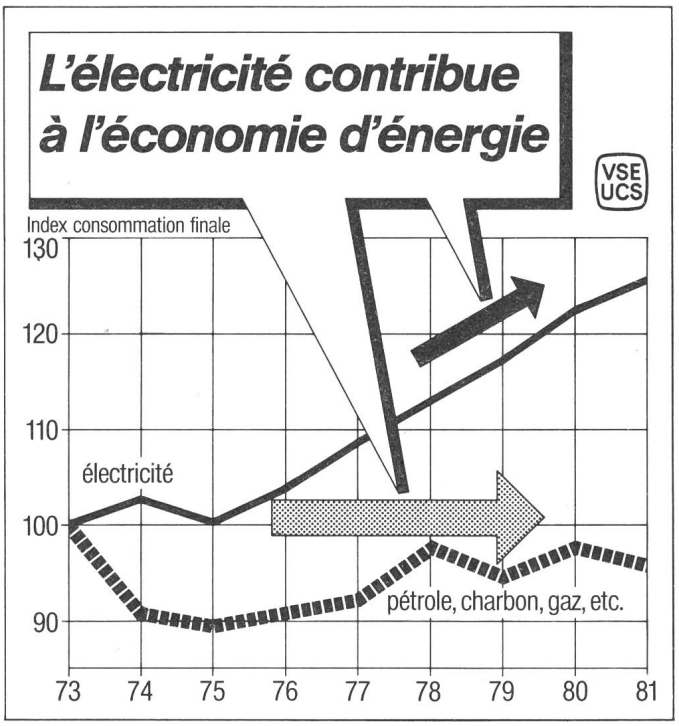


Fig. 2 Verfügbarkeit des Kernkraftwerkes Mühleberg

Diverse Informationen - Informations diverses



Seit der ersten Erdölkrise wird vermehrt Strom zur rationellen Energienutzung eingesetzt. Der Stromverbrauch ist von 1973 - dem Jahr mit den autofreien Sonntagen - bis 1981 um 38% gestiegen; der Verbrauch aller übrigen Energieträger dagegen nur um 5%. Die freien Marktkräfte, das wachsende Energiebewusstsein der Verbraucher und die Entwicklung einer «Spartechnologie» haben ohne verstärkte staatliche Lenkung die Postulate «Sparen» und «Substituieren» teilweise verwirklicht. Energiesparen ist nicht immer gleich Stromsparen, sondern es bringt in vielen Fällen einen etwas höheren Stromverbrauch mit sich. So hat sich z. B. die Zahl der elektrisch betriebenen Wärmepumpen seit 1980 auf rund 4100 Anlagen verdoppelt.



Depuis la première crise pétrolière, on a de plus en plus recours à l'électricité dans le cadre d'une utilisation rationelle de l'énergie. La consommation en électricité a augmenté de 38% entre 1973 - l'année des dimanches sans autos - et 1981; celle de tous les autres agents énergétiques n'a augmenté par contre que de 5%. Les libres forces du marché, la prise de conscience croissante des consommateurs de l'importance de l'énergie et l'évolution d'une «technologie d'économies» ont réussi en partie à remplir les postulats «économies» et «substitution», ceci sans intervention majeure de la part de l'Etat. Economie d'énergie ne veut pas dire absolument économie d'électricité, elle entraînerait même dans de nombreux cas une légère hausse de la consommation en électricité. C'est ainsi que, par exemple, depuis 1980 le nombre de pompes à chaleur fonctionnant à l'électricité a doublé, atteignant environ 4100 installations.